Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **37 (1964)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift ‹Schweiz›
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift ‹Nebelspalter›
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
Rorschach

Geizkragen

«Du, z Schottland heigid schiints zwei ghüraatni Mane um en Schilling gwettet, wele daß lenger chöni under Wasser bliibe.»
«Und dänn?»
«Dänn händ die beide Wittfraue dä Schilling teilt.»

Selbstbildnis

Sie und er stehen im Kunsthaus vor einem vom Künstler als ‹Selbstbildnis› bezeichneten Gemälde. Sagt sie: «Du, das hät er doch gar nid sälber chöne moole, er hätt jo uf em Bild beidi Händ im Sack.»

Gelesen und notiert

In der Wohnung über uns wohnt ein ‹Börsianer›. Kürzlich entdeckte ich über seinem Schreibtisch bei einem Kurzbesuch den Spruch:
So oft es in der Welt gärt
Sinkt alsobald der Geldwert.

Der Verdacht

Wer weiß, vielleicht war das Monobikini gar kein Modeeinfall, sondern die Idee eines Reklamemannes der Feldstecher-Industrie ...?

Mißverständnis

«Im Augeblick gseen ich nid ganz klaar, wos bi Ine fäält. Möglicherwiis liits am Alkohool.»
«Macht doch nüüt, Herr Tokter, dänn chum i eifach emol verbii, wänn Si nüechter sind.»

Auf Umwegen

«Ghöörezi au zu däne, wo abergläubisch sind?»
«Ich und abergläubisch? Kei Schpuur!»
«Fein! Chönntezi mer i däm Fall drizää Franke pumpe?»

Papas Kommentar

Nach der Hochzeit besucht das junge Paar erstmals die Schwiegereltern des Mannes. Und beim Kaffee meint die Mama etwas überschwänglich zum Schwiegersohn: «Hoffetli schiint dir i dim Läbe mit üsem Trudi d Sune au eso, wie si mim Maa nach üsere Hoochzig gschune hätt.»
Brummt der Papa im Lehnstuhl: «Uf jede Fall chunnsch dänn e kein Sunestich über.»

Aber anders

Als Goethe von einer frömmelnden Dame gefragt wurde, ob er wohl auch ab und zu in der Bibel lese, antwortete er: «Gewiß, meine Teuerste, aber anders als Ihr.»

Schlußlicht

«So, Röbi, jetzt bisch jo i de vierte Klaß und zumene neue Lehrer choo. Wie goots?»
«Prima, prima. De Lehrer hät sogaar gsait, wän ali esoo wääred wien ich, dänn chönnt er uufhöre Schuel gää.»

Herr Durchschnittsschweizer

«Wie goots, wie goots?»
«Tanke, es goot, me töörf nu de Verleider nie verlüüre!»

Unter Multimillionären

«Es git hüt en Huuffe Möglichkeite, zum schnäll en Huuffe Gält zverdiene, aber nu en einzigi eerlichi.»
«Und das wäär?»
«Ebe, gisch zue, daß dir diä au nid bekannt isch.»

Mußheirat

«Wie goots eigentlich Irem Soon? I hane scho lang nümme gsee!»
«Jo, dänkit Si, er mueß hürote.»
«????»
«Er het nämlich zuefällig e Woonig gfunde!»

Fülli

In der Nähe des Zürcher Hauptbahnhofes verkauft ein Straßenverkäufer Füllfederhalter zu Fr. 2.- das Stück. Lebendig und attraktiv empfiehlt er seine Ware. Da höre ich, wie er u. a. sagt: «Chaufed, und dänn gönd er i dSihlposcht en go fülle, aber nüd zvill mitenand, suscht fallts uuf!»

Harz am Hintern

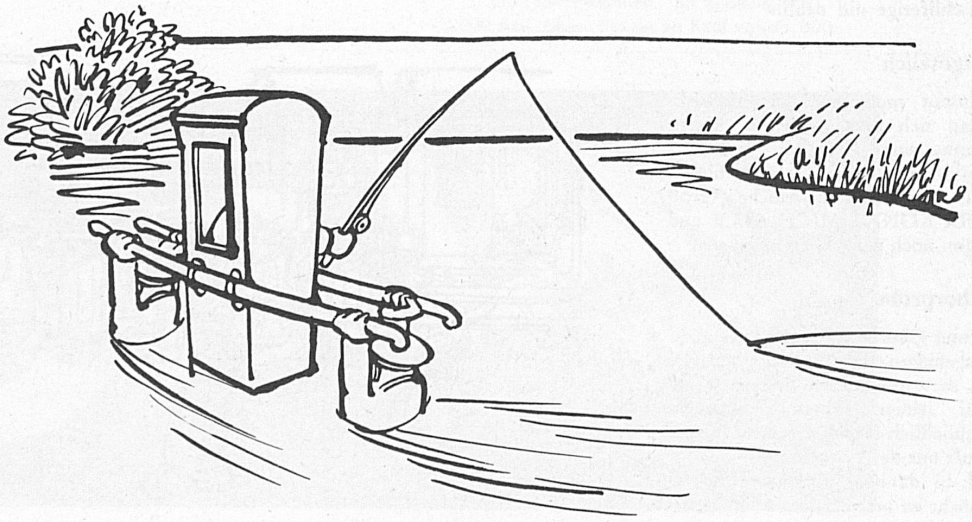
Der Gast bleibt sitzen und plaudert, plaudert und bleibt sitzen, hat bald Hunger, hat bald Durst, und er geht und geht einfach nicht heim, obwohl die Gastgeber immer wieder mehr oder minder verstohlen auf die Wanduhr gucken und abwechslungsweise herzhaft gähnen.
Endlich schaut der Gast auf seine Uhr, springt auf und sagt: «Hoppla, jetzt mues i aber schleunigscht heim go uufschtoo!»

Vergleich

Mit gewissen Zigarren, meinte Churchill, ist es wie mit gewissen Politikern: das Deckblatt ist das Beste.

Gesichtspunkt

«Für wele Regierigsrootskandidat häsch du gschtimmt?»
«Für dää, wo de chürzischt Name hätt.»

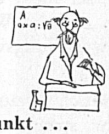


Der Geschichtsfreund

«Das isch jo en färtige Chabis, de Gschichtsunterricht i de Schuel. Joorelang hani Gschicht müese püffle, und vo däm ganze Grasumpel isch mir nu no en einzigi Jooreszaal blibe: Achzäähundertdrüüezwänzg.»
«Und was isch doozmool passiert?»
«Si wärded lache, aber das hani vergässe.»

Test

Hinter einem Buben her trottet ein großer Hund. «Si», sagt der Bub zu einem ihm entgegenkommenden Herrn, «wetted Si nid emol dä Hund schtreichle?»
Der Mann streichelt den zufrieden knurrenden und wedelnden Hund und fragt den Buben: «Werum häsch eigetli wele, daß ich dä Hund schtreichle?»
Sagt der Bub: «Wüssezi, er ghöört drum nid zu mir, er lauft mir eifach noo, und do hani tänkt: bevor ich en schtreichle, wett i wüsse, ob er biißt.»



Ein Schülerstandpunkt ...

ist Kurtlis Antwort auf des Lehrers Frage, was er zu einer Fünftagewoche in der Schule sagen würde:
«Das wäär schäntli toll, Herr Leerer, dänn wäärid nu na föif Taag i de Wuche zum Tüüfel statt sächs!»

Pikiert

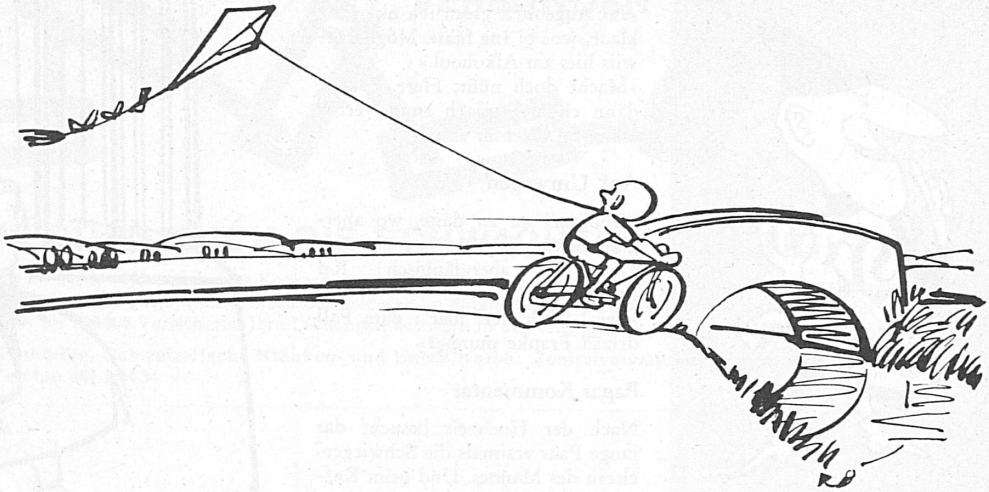
Der Gast stochert unlustig im Fisch herum. Und sagt zum Kellner:
«Jetzt würd's mi no interessiere, wie alt daß dää Fisch isch!»
Der Kellner pikiert: «Kei Aanig, dGeburtsschii sind amigs bi de Fischliferige nid debii.»

Ergötzlich

Humor muß man haben, wenn man sich nicht viele PS leisten kann, sagte sich ein Kabinenrollerbesitzer, und schrieb hinten auf sein Miniaturautochen groß IHR KÖNNT MICH ALLE und dann noch ganz klein *überholen.*

Chorprobe

Unser Chorleiter ist wieder einmal ungehalten darüber, daß wir zuviel in die Notenblätter und zu wenig auf seinen Taktstock schauen. Schließlich macht er seinem Aerger Luft mit der Bemerkung:
«I bi dankbar für jede Blick, i möcht en ned müessen abonniere.»



Kennet Der dä?

Fredi rühmt am Stammtisch in höchsten Tönen seinen Occasions-Wagen.
«Scho vier Jahr hani ne jitz», prahlt er, «u no nie e Rappe für Reparature zahlt!»
«Äbe ja», nickt Röbi, «si hei sech grad geschter i der Garaasch drüber beklagt.»

*

Fräulein Hediger hat sich beim Bauführer über die unflätigen Kraftausdrücke beschwert, die sie von der nahen Baustelle täglich zu hören bekomme.
Der Bauführer stellt den ihm in dieser Hinsicht verdächtigsten Arbeiter zur Rede.
«Du heigsch schynts eso gottsläschterlech gfluecht», wirft er ihm vor.
«Das wird doch öppe nid sy», antwortet dieser mit gut gespielter Harmlosigkeit; «oder meinsch öppe das vo hüt morge?»
«Was isch das gsi?»
«Eh da het mer der Housi der Haagge vom Kran ufe Gring la tätsche, un i ha zuen ihm ufe grüeft: ‹Los, Hans, in Zuekunft wäri de froh, we D bi der Manipulation vo Dym Kran echli meh Vorsicht würdisch la walte› – oder öppis ähnlechs ...»

*

Ein Ausländer, der Bern besucht, erkundigt sich am Auskunftsschalter eines Bundesbetriebes: «Wieviele Leute arbeiten hier?»
Der Beamte sinnt eine kurze Weile nach und antwortet: «Oh, öppe d Hälfti.»

*

Frau Direktor Protzler, die ihren Gatten in einer Bar kennengelernt und erst kürzlich geheiratet hat, ist daran, ihre neue Villa wohnlich einzurichten.
«I hätt Ech es paar sehr schööni Milieux» empfiehlt ihr der Verkäufer im Teppichgeschäft.
«Nei merci», sagt die Frau Direktor mit edlem Anstand, «die Zyte sy verby!»
«My Frou het gseit, wenni ds Jasse nid ufgäbi, louf si mer dervo.»
«Ohä, das isch schlimm!»
«Ja – i wirde se scho chli vermisse ...»

*

«Soso, e Haas hesch gschosse?» sagt der Jagdaufseher zu Köbi, den er im Wald überrascht hat. «Weisch du nid daß das um die Zyt verboten isch?»
«Wowohl, scho», antwortet Köbi treuherzig, «aber i ha drum us Notwehr gschosse – är het mi eso bös agluegt wi du jitz!»

*

Als Frau de Gümligen ein Restaurant betritt und auf ein Tischlein zusteuert, legt der Herr am Nebentisch seine Serviette weg und erhebt sich.
«Blybet nume sitze, guete Ma», flötet die Aristokratin gnadenvoll.
«Me wird dänk wohl no uf d Toiletten use dörfe!» murrt der Herr und verläßt vorübergehend das Lokal.